

Promer Marcia

6 fl.

1888. I. 35.

V. d. 409.

Biblioteka Jagiellońska.



V. d. 409.

Teolog. pol.



628

CIMELIA

C
tre
nem
gion
Kön

De
lette
run

N

Cum

Christliche ge=
trewe Ermanung / für=
nemlich der alten Christlichen Reli=
gion halben / vor etlichen Jaren geschriben / an
Königliche Maiestet in Poln / Ritterschafft /
vnd andere Stende desselben Kö=
nigreichs bey einan=
der versam=
let.

Durch

Den Fürtrefflichen vnd Hochge=
lerten Herrn / Herrn Martinum Cromes=
rum / Jetztiger zeit hochnützig vnd nützlich
allen hohen vnd nieders Stands /
zulesen vnd zubetrach=
ten. Auß dem Latein verteyts
schet.

Durch

M. Stephanum Agricolam
Augustanum.

Cum gratia & Priuilegio Caf. Maiest.

1560



Crim. V. 628

Dem Durch-
leuchtigen Hochgebornen
Fürsten vnd herzn / Herrn Al-
brechten / Pfalzgrauen bey
Rhein / Herzogen inn Obern
vnd Nidern Bayrn ꝛc. mei-
nem gnedigē Für-
sten vnnnd
herzn.

Durchleuchtiger
Hochgeborner / gne-
diger Fürst vnnnd
Herz. Es ist ein ge-
mein sprichwort /
Wem nicht zürathē ist / dem ist auch
nicht zühelffen. Wie vn Sinnigklich
aber nue schier bey 40. jaren / inner
halb welchen vnser liebes vatterland
Teutsche Nation / durch allerlay jr-
rige

rige verfürische Kegerische leren/ vñ
der leut nachdemselben schier gar
vnmenschlichs vihisch lebē/ in höch-
ste gefar der menschen/ Seele/ leibs
vñ gūts geführt/ aller Chrißtlicher ge-
trewer weiser rath/ hoher fürtreffli-
cher geleter leut/ die vns Gott auß
sonderlichen gnaden inn denselben
verliehē/ Ob wol viel gewaltige per-
sonen demselben gern gefolget vñ in
ins werck bracht/ doch von dem mei-
sten teil verachtet/ Die andern auch
durch dieselben in ihrem fürnemen
gehindert worden/ ist leider dermas-
sen bekant vñ offenbar/ das viel da-
von zuschreiben nicht von nöten.
Wiewol aber solchs bey vielen ein
bößhaffriger mutwill geweest vñnd
noch ist/ So sind doch durch diesel-
ben viel dadurch dahin bewegt vñnd
verfürt worden/ vñnd ist zubesorgē/
das jhr noch teglich viel dergestalt
bewegt vñnd verfürt werden/ das sie
sich beredē lassen/ das solcher Chriß-
licher getrewer weiser Rath vñnd
fleiß

fließ entweder nicht auß getrewem
Christlichen hertze/ sondern auß etz
lichen sonderlichen affectionen herkes
me/oder aber ins werck zusetzen ge
ferlich vnd vnfüglich / haben der
halben deren Rath lieber folgē wöl
len/ zu denen sie besser vertrauen ge
tragen / vnangesehen wie vnchrist
lich/gottlos/vnbescheidē/ja vnmög
lich derselbig gewesen/ welchs ihz viel
durch die erfahrung hernach mit irem
schaden gelernt haben/ oder deren/
die vnder dem schein der messigkeit/
gelindigkeit vnnnd allerley nach
geben / den wagen nur weiter
ins kott geführt. Dierweil aber ein
weiser Man/Bias genant/als er ge
fragt / welches der beste Rath gebe
were/geantwort/es sey die zeit/ das
rumb ohne zweiffel / das dieselbig
durch die erfahrung lehret / welche
Rathschlege nutz/heilsam oder ver
derblich vnnnd schedlich/Versihe ich
mich/es solte in solchē die lange zeit
in den obberürtē sachen auch etwas
2 ii außge

auffgerichtet habē/ das man in ver-
achtung solchs raths nicht vollend/
biß dahin bliebe/ das der glaub/ das
er nutz vnd nott ins werck zuführen ge-
weß/ dermassen in die hende komme
da ihm zu folgen zu lang gewartet.
Gedencke es solte auch bey vilen/ der
verdacht/ so sie bey etlichen Perso-
nen gehabt/ dermassen durch die zeit
gefallen sein oder noch bald fallen/
das sie/ wo es möglich/ dieselben per-
sonen am ende der Welt suchen/ oder
auß der erden graben würden. Es
solte auch die erfahrung mit grossem
schaden sie gelehret haben / ob sie
nicht weißlicher gehandelt / da sie
derselben Personen rath für langst ge-
folget / dann das sie sich auff ande-
dere wege abführen vnnnd bereden
lassen. Damit nu denselben ges-
dientet / bey den andern aber / so
bißhero disem Rath bestendig ge-
folget / das sie nochmals sich auff
andere wege nicht abführen lassen/
verhüttet / haben viel fürtreffliche
leut

leut für gut angesehen / das etliche
Christliche ernstliche ermanung zu
demselben hoher fürtrefflicher ge-
lertter leut / so für langst geschriben/
Teutscher Nation widerumb fürge-
halten würden / Auff das aber solchs
mehr frucht schaffen könnte / hat der
Hochwirdig vñd Hochgelert Herr/
Bartholomeus Kleindinst / der heis-
ligen Schrifft Doctor / Prediger ord-
dens / des Hochwirdigsten in Gott/
Fürsten vñd Herren / Herren Otho-
nis der heiligen Römischen Kirchen
Cardinals / Bischoffs zu Augspurg/
Probsts vñ Herren zu Elwangen etc.
meines Gnedigsten Fürsten vñ Her-
ren Caplan vñ Hoffprediger zu Di-
lingen / dieweil er die Ermanung so
er für sich selbst auß inbrünstigem
eifer gegen sein Vatterland an das
selbige auff die ermanungen fürnem-
lich / so für langst durch den hochwir-
digsten in Gott Vater vñd Herren/
Herren Iacobum Sadoletum / der
heiligen Römischen Kirchen Car-
dinal / etc.

13
dinal etc. an die Fürsten vnd Völcker
Teutscher Nation geschriben vnd ge
gewartige / des fürtrefflichen hoch
gelerten Herren / Herren Martini
Cromeri an die Königliche Maie
stat vnd Stende in Poln für wenig
Jaren geschriben / gerichtet vnd ge
settellet / bey mir angehalten / das ich /
nach dem ich sonst inn arbeit die
Bücher / so gemelter Herr Martinus
Cromerus von der falschen der Lu
therischen / so sich Euangelisch nenn
nen / vnnnd waren Christlichen Reli
gion gesprechsweise geschriben / zu
uertutschen / dieselbē auch in Deut
sche sprach transferirn wolte / Welchs
ich im / als meinem gōnstigen Herrn
vnd Preceptori nicht hab versagē kön
nen. Dieweil aber dise gegenwer
tige ermanung mehr die anlanget
vnd betrifft / so bey der alten Christ
lichen Catholischē Religion / gleich
wie das hochlōblich Königreich Po
len bestendig bliben / vnd von dersel
ben niemals auff's geringste sich ab
gewendet / L. S. G. aber in solchem

auch / auß sonderlicher Göttlicher
gnade / vnder den Fürsten des heiliz
gen Römischen Reichs Teutscher
Nation der fürnemeste ist / hab ich
solche meine daran gewante arbeit
E. S. G. vntertheniglichen dedicirn
wollen. Gantz vnterthenig bittend /
E. S. G. wollen solchs gnediglichen
von mir annemen / vñ mich jnen gne
diglich lassen befohlen sein. Gott
der Allmechtig wolle E. S. G. sampt
derselben aller liebstem Gemahel vñ
hochloblichen jungen Herrschafft /
auch derselben Vnterthanē / wie biß
hero aller gnedigst in bestädiger Er
kenntnis vnd bekenntnis vnsers Herrn /
vñ Heilands Jesu Christi / vñ in Ge
meinschafft vñnd einigkeit der heiliz
gen Christlichē Catholischen Kirchē
zu ewiger seligkeit erhalten / densel
ben auch langes leben vñ alle glück
liche wolffart verleihen / Amen.

E. S. G.

Vntertheniger Diener.

M. Stephanus Agri
cola Augustanus.

Erchleuchtig-
ster / Grosmecht-
iger König / Gne-
digster Herz / Vnd
ir andern löblichen

Stende in Polonien / Das ir
euch dermassen erzeiget / das
euch die Religion des Allmech-
tigen Gottes / durch welches
hülff dises löbliche Königreich /
welches doch mit fouilen Bar-
barischen völcern vmbgeben /
so lange zeit vnuerletzt bliben
ist bis auff vns / vor allen an-
dern dingen zum höchsten an-
gelegen / daran thut ihr / wie
ewer tugent gebürt / vnnnd
ewer löbliche Voreltern allezeit
gethan.

Wie

Wie grossen fleiß aber diesel-
bigen ewer voreltern hierinnen
angewandt / kñdte ich gar
scheinbarlich anzeigen / so ich
vermainet / das es euch frembd
oder vnbekant were. Dises ist
gewüß / vñnd man kan es mit
warheit sagen / das sie von der
zeit an / da sie sich zu vnserm
Gott vñnd Hailand Jesu Chris-
to bekört / vñnd seine allerheis-
ligste Gesetz vñnd Ceremonien/
welche vil andere völder lan-
ge zeit zuuorn angenommen/
vñnd durch sonderliche gnad
Gottes / vñ der Aposteln selbst
zeit an / durch stetige Succes-
sion erhalten / vñnd inen lezlich /
als es Gott gefallen / durch
Schrift vñnd lebendige stim/
gleich

gleich als von hand zu hand ge-
geben vnd geraicht worden/ an-
genommen haben/ von derselbi-
gen zeit an (sag ich) haben sie
sich von denselben niemals ab-
wenden lassen / da doch andere
völcker so bestendig vnnnd vest
bey denselben (wie man waist)
nit bliben seind. Damit sie aber
andern leuten auch anzeigung
geben/ das sie alles zuthun vnd
zuleiden bereit weren / die Re-
ligion / so sie einmal angenom-
men/ zuerhalten vñ zuschützen/
saget man / das sie die gewon-
heit gehabt haben/ das sie/ wann
man das Euangelion / Christi
Gesetz/ in der Kirchen angefan-
gen offentlich zulesen / ihre
schwert/ damit sie vmbgürtet/
entblösset.

entblößet. Haben aber solchs
nit allein mit solchem zeichen/
sonder auch mit der that selbst
erzeiget. Dañ freywillig vñ frö
lich kriegtē sie wider die Barba
rischen völder/wo sie mercktē/
d̄z dieselbē/da sie gleich fern ge
legen/die Christen beschwerten
vnd anfochten. Derhalben ha
ben sie auch mit den Preussen
vnd Lithawern/auch mit ihren
Blutsuerwandtē den Pomern/
vorzeitē/ ehe dañ dieselben völ
cker zu Christo sich beköret/vil
krieg geführt/vilmehr der Reli
gion/dann der weltlichen Re
gierung halben. Vnd sonderlich
haben sie/ als bey inen Vladis
laus Iagellon regieret / mit Vi
toudo der Lithawer hertzogen
mitten

mitten in die Tartarey einen
Heerzug fürgenommen. Seind
auch vnder der Regierung Ja-
gellonis vnd seiner Kinder Vla-
dislai vnd Casimiri, nit allein in
die Walachey vnd an die Brey-
low vnnnd Thonaw / sondern
auch bis in Thraciam wider die
Türcken/den Walachen/ Rufs-
sen/ Bulgarn vnd Griechen in
iren nöten mit kriegsrüstung
zuhülff zukömen/gezogen. Wie
geht es aber jetzt? Habt jr solche
hohe tugent ewerer Vorfaren
abgelegt vnnnd verlassen? Nein
zwar. Ich wil jetzt nicht sagen
von den newlichen zügen inn
Vngern vnd Osterreich vnder
der Regierung D. Sigismundi
Kön. May. vattern hoch-
löblicher

lößlicher gedechtnuß / welche
ir ja so willig vnnnd fleißig / als
ewer löbliche voreltern hiebe-
uorn fürgenommen vnnnd ver-
bracht. Es ist am tag ewer
fleiß / die aller heiligsten einse-
zung Christi / welche zu diser
vnser vnglückseligen zeit / auch
vor derselben eintweder auß vn-
fleiß / Ehr vnnnd geltgeiziger
leut / oder aber mit fleiß auß
mutwillen scheutzlich besudelt/
wo nit gar vnd ganz darnider
gelegt/zubeschirmen vnnnd ver-
teidigen. Dann ich halte es nit
mit denen / die da fürgeben/ es
geschehe auß haß oder neid ge-
gen jemand / vmb mehrer ge-
walt vnd ansehens willen. Wie
hoch schedlich nu den Religio-
nen

nen falsche vnd Gottlose Leh-
ren vil mehr dann kriegsleusste
seind / So vil mehr Christlich
vnd auffss höchste zurhümen ist
diser ewer fleiß. Dann waffen
vnd wehre / so man in krieg ge-
braucht / beschedigen wol den
Leib / aber zu dem gemüt / dar-
innen die Religion fürnemlich
stehet / habē sie kein Recht. Fal-
sche Lehren aber nehmen auß
dem hertzen alles was man
rechts von Gott / seinem dienst
vnd Ceremonien helt / dadurch
auch die weltlichen Regiment
fürnemlich erhalten werden.
Bringen dagegen in dieselbigen
vnd pflanzen ein Barbarische/
vnhische wildigkeit / dadurch es
dahin kompt / das wann man
ein

ein mals künheit vnd freuel den
zaum zu weit gelassen/ ein jeder
im selbst wol gefelt/ vnnnd einen
andern nit allein verachtet / vn̄
verdammnet / sondern auch für
einen todfeind helt. Daher kom-
men dann die erschröcklichen
vneinigkeiten / feindschafften/
vnd haß zwischen den leutē/ das
durch auch die aller herlich-
sten Regiment vil leichter dan̄
durch der feind waffen umbge-
kert vnnnd zerstört werden.
Solchs köndte man auch mit
gar deutlichen Exempeln an-
zeigen/ wo es zuuor nit Sonnē
clar were.

Wie es aber vil nützer ist/
tieff eingewurzelte mainung in
viler menschen hertzen/ sonder-
lich

lich die bösen vnnnd schedlichen
aufrotten / Also ist es auch vil
schwerer / dann einen Feind nit
allein von Frembden / sondern
auch von aigen Grenzen ver-
iagen vnd abhalten. Derhalbē
ist warlich dises ewer Christ-
lich gemüt / wo nit höher / doch
ewer Voreltern Christlichem
gemüt gleich. Sehet nur fleiß-
sig zu / das sich niemand falsche
schein Christlichs gemüts be-
triegen lasse / das auch niemand
für ware Religion / dises / so wa-
rer Religion vnnnd der Regi-
menten gewisses giffst ist / vnnnd
Aberglauben / oder Gottloses
wesen fürneme zuschützen vnd
zuuertheidigen. Hienon aber in
so vilen vnnnd mancherley mai-
nungen

nungen von der Religion/wel-
che widereināder seind / ist sehr
schwer zu vrtheilen/ Dann wie
ein weiser Mann sagt.

Fallit enim vitium specie virtutis et vmbra.

Das ist.

Laster vnd Sünd vnder dem schein
Der Tugent/gar oft schleichen ein.

Also / das oft ihr sehr vil/
wenn man von den Lehren vnd
Satzungen der Religion zanc-
cket / irren. Mit wenig wis-
sentlich vnnnd mit willen lü-
gen für warheit sagen / damit
sie des aller heiligsten Namens
der Religion / ire Reichthumb
vnnnd Güter zunehmen / oder
zubestettigen/ihre Laster vnnnd
böse Lüste züzudecken / vnnnd

B ij zuner-

zuerbergen/ mißbrauchen kön-
nen/ Dann gleich wie aller men-
schen Natur / sie seyen so wild/
grob vnnnd Barbarisch als sie
wollen / etwas von Gott vnnnd
Gottes dienst eingepflanzt ist/
Also ist jnen/ auch nach demsel-
ben/ durch sich selbst vnmöglich
gewüsse vnd volkomne erkant-
nuß derselben zuerlangen.

Gott hat
selbst vom
Himmel he-
rab offen-
bärt / was
man von
im halten/
vnd wie
man im
dienen/vñ
in ehren
soll.

Dierv Weil nun Gott der All-
mechtige solchs gewüßt / hat er
selbst vom himmel herab / was
man von ihm halten / vnnnd wie
man ihm dienen/ oder ihn ehren
sol / erstlich durch die Engel/
vnd heimlichs eingeben bey et-
lichen frommen Gottsförchtiz-
gen menschen / die ihm lieb ge-
west : Darnach durch seinen
Son/

Son / Welcher ihm an weis-
heit / gütigkeit vñ gewalt gleich
ist / aber vast nur das Jüdisch
Volck vnderweiset. Legli-
chen aber hat er dasselbig durch
seine Jünger vñnd derselben
nachkommen / welche nit allein
eines heiligen ansehenlichẽ le-
bens waren / sonder auch grosse
zeichen vñnd wunder thatten /
die keinem menschen möglich /
in alle Völcker / inn alle zeit /
durch die gantze welt / wunder-
barlich außgebräitet. Vñnd
ist wider dasselbig der Gottlos-
sen Teuffel widerstreben alles
vergeblich gewesen. Es haben
wol die neidischẽ Teufel durch
sich selbst / vñd durch ire Diener
vñgehülff en / Tyrannen vñnd

B iij Ketzerey

Des Teu-
fels vnn
seiner ge-
hülffen
furnemen
hat offte
glücklichē
fortgang
gehabt.
2. Cor. 11.

Ketzer / grossen fleiß sarge-
wendt / das sie solche erkend-
nuß Gottes vnnnd warhafftige
Gottesdienst / entweder gar
vertilgten / oder aber verfelsch-
ten. Es hat auch offtmals
solch ihr furnemen auß einem
sonderlichen heimlichen Rath
vnnnd verhengnuß Gottes / etli-
cher massen einen glücklichen
fortgang gehabt. Dañ der Teu-
fel / welcher / wie S. Paulus sa-
get / sich in einen Engel des
Lichts verstellet / hat offte vil
Gottlose / vngereimpte vnnnd
thorechte mainung von Gott
eingefürt / oder Gottesdienst
zu sich gezogen / vñ mit erschröck-
lichen grewlichen Ceremonien
verunreinigt / Vñ seine diener /
falsche

falsche Propheten vñ Maister
der lügen / haben vnder der ge-
stalt der diener der Gerechtig-
keit vnd Warheit / vil betrogen
vnd versürt / zum thail damit/
das sie es dahin gebracht / das
man der warhafftigen / vñnd
von Gott gegebenen lehre nit
geglaubt : zum thail damit/
das sie dieselbigen mit newen/
durch sie selbst erfundnen Auf-
legungen verfelschet / vnd ihre
vnd der Tensel erdichte lügen/
für Gottes wort sail getragen.
Also seind auch im Indischen
Volck vor zeiten etliche gewes-
sen / welche gesagt : Dises sagt Ezech. 13.
der Herr. So sie doch Gott nit
sendete. Bey den Christen hat
die warheit selbst / welche nit
B iiii liegen

liegen kan/weiß gesagt / das vil
in seinem namen konnen werde/
Mat. 24. vnd sagen : Ich bin Christus.

Mar. 13. Oder: Sehet/hie/oder dort ist
Christus.. Vnnd das vil durch
dieselben werden verführt wer-
den. Welches also auch erfüllet
vnnnd geschehen ist / wie jeder-

Ketzer vn
der den
Christen
von der
Apostel
zeit an.

1. Tim. 1

2. Pet. 2.

2. Tim. 3.

man waist. Dañ von der Apo-
stel zeit an / seind vnder den
Christen gewesen Hymeneus,
Alexander, Menander, Ebion,
Cherintus, vnd hernach ein lüz-
genhafftiger Lehrer nach dem
andern/ die sich selbst abgesön-
dert haben / vnnnd verderbliche
Secten eingefürt / welche wol
ein gestalt der Gottseligkeit ge-
habt/aber seine krafft haben sie
verlaugnet. Es seind auch noch
jetzt

jetzt anderſwo vñ bey vns ſol-
che giſtliche leut vorhandē: habē
auch ire Trabanten / Tyranni-
ſche Leut / die ein verderbtes
hertz haben / vñd andere mit
trowen / ſtraffen vñd martern/
auch wider ihren willen / von
warhaſtiger Gottſeligkeit in
irthumb mit ſich abſüren / mai-
nen auch eins theils / ſie thun
Gott einen dienſt dran/vñ ſtel-
len ſich erdichter weiß/als ſeien
ſie alſo geſinnet/ ſuchen aber vil
mehr / das jr eigen / dann das
Gottes iſt. Solches iſt nit ein
ſchlechte vergebene vermutūg/
Sondern man kan es mit der
that klar beweifen. Aber ich
wil jetzt alſo handeln / als were
die ſach zweiffelhaſtig / bey
B v welchem

Dneinig
Feit der Re
ligion hal
ben ietz
ger zeit.

welchem thail die warheit vnd
rechtschaffne Gotseligkeit sey/
will einem jeden/von allen din
gen frey zu vrtheilen/heimstel
le. Es ist gewis/das nit jeder
man einerley mainung von der
Lehr/den Satzungen vnd Ce
remoniē der Religion hat. Wie
ir wisset/so stimmen nit mitein
ander vber ein in vilen vnd sehr
hohen wichtigen sachen/die / so
sich Euangelisch nennen/ vnn
die/so man Papisten haist. Un
der denen aber / so das mittel
halten wollen / seind etliche mit
keinem theil enig/ vnd verdam
men vil ding bey beiden theilen.
Was wollen wir aber von den
Euangelischen sage / die dafür
wollen geachtet vnn gehalten
sein/

sein/ dz sie Gotes wort erleuch-
tet/ vñ dasselbig widerumb her-
für bracht habē: Seind sie auch
einig vnder einander? Gar nit.
Dā wo kommen doch sonste so
mancherley namē her/ damit sie
vnder eināder vnderscheidē vñ
getheilt seind/ das etliche wöl-
len genant sein/ Protestirende/
oder der Augsburgischen Con-
fession / etliche der Zürcher o-
der Genffer Confession / die
man auch Zwinglianer / Calui-
nianer vñ Sacramētirer / oder
Sacramentschwermer nennet.
Etliche Pickarden / etlich Wi-
dertauffer genant werdē: Wo-
her köpt es auch / dz etlich diser/
als gemainer namē / gleich vber
drüssig / eins theils Osiandri /
eins

Vneinigi-
keit deren
so sich E-
uangelisch
nennen vn-
der sich
selbst.

eins theils Serneti lehre vnnnd
Namen sich rhümen? Ich will
jetzt nit sagen von den Keussen
oder Bulgarn / von den Behez
men / Calirtinern: Wie hefftig
dieselben wider dise alle seind/
sag ich nit allein / sondern sie
selbst sñdern sich ab von den
selbigen/vnnnd sagen/es sey bey
jnē allein die ware vngeselschte
Religion im schwang. Von
inen aber halten die andern alle
schier gar nichts / Ja es ver-
dammen sie auch eins theils.
Es seind weiter auch etliche/
wie mich bedunc̃kt / die weder
mit den obgemelten / noch vn-
der jnen selbst/in grossen wich-
tigen sachen einig seind / aber
doch noch so bekant nit. Dise
alle

alle stellen vnd thūmen sich / als
gründē sie sich in Gottes wort.
Es verstehets aber / vñ legets
einer anders auf dann der an-
der. Was aber ein jeder selbst
erdacht / oder etwo sonst be-
kommen hat / das gefelt ihm so
wol / das er des andern ver-
stand / weñ er in auch noch gar
nit / kañ / oder noch schier kaum
eingenommen hat / hoffertig /
trozig / vnd auff feindseligste
weise verdamet. Daher kompt
es / das der gemein Mann so
wenig nach Gottes dienste fra-
get / Ja der maiste thail densel-
bē mit erschröcklicher schmach
Götlichs Namens entheiliget /
vnd daneben Juden vnd Ma-
hometisten vnser vñ vnser
Religion

Schaden
so auß ges-
melter
zwispalt
der Reli-
gion hal-
ben ent-
standen.

Religion hönisch spotten / als
welche gantz vnnd gar falsch/
oder ja vngewiß sey / vñ keinen
rechten grund habe. Daher
kompt es / das einer mit dem
andern zürnet / das die hertzen/
so gegen einander erbittert
seind / nit allein deren / so Mit-
bürger miteinander / vnd einer
sprach seind / eines Rechtens vñ
Gerichts gebrauchen / sonder
auch vnder denen / die einander
mit Blutsfreundschaft oder
sonsten auff's nehest verwandt.
Welches alles zu gewüssem /
höchsten endtlichen verderben
dises löblichen Königreichs ge-
raichen wirdt / wie sich solches/
das ihr alle es clärlich sehen
köndt / gnugsam erzeiget : Wo
nit

mit Gott der Allmechtig/ vñnd
E. Kön. Maiestat / vñ mit der
selbigē/ jr andē löblichen Sten-
de/ weißlichen hülff verschaffet.
Was wirdt aber not sein zu
thūn? Solchs werdet jr in ew-
erm weisen Rath wol beden-
cken. Jedoch wil ich auch mein
maining sagen/ vñ wil es ernst-
lich vñnd von hertzen thun/ wie
ich gegen meinem Vatterland
schuldig bin. Bit gātz vnterthe-
nig vñnd fleissig/ jr wöllet mich
gnedigklich vñ mit fleiß hören.

Wenn diser zantck / oder Wie man
sich halten
solt da solt
die zwis-
tracht von
weltlichen
sachen
were.
zweittracht were von Ge-
setzen vñnd satzungen vñsers
gemainen nutzēs / wolt ich sa-
gen / das nit einem jeden / son-
dern

bern allein denen / so in solchem
gemainem nutz vil vnnnd lange
zeit geübet / zustünde / mit dar=
bringung genugsamer vrsachen
vnd beweisungen vndereinan=
der zurathschlagen / vnd sich zu
vnderredē / was die rechte mei=
nung were / so den sitten vnnsrer
Voreltern gemess / vnd vns / vn=
sere Kindern / vnd vnserm gan=
zen gemainen nutz fürtreulich /
hailssam / vnd nutz were / wenn
dieselbig von euch allen in ge=
main angenommen vnd bestet=
tigt were / achtet ich weiter vñ
nöten sein / das ihr dieselbig bey
einer grossen straff publiciren
vnd gebieten soltet. Do aber
jemand solchem ewerm gemai=
nen beschluß freuenlich wider=
streben

strebe würde/achte ich/jr wer-
det wol verstehen / was euch/
vnd einer jeden Obrigkeit / mit
demselben zu handeln gebüren
würde. Würde aber etwo einer
sein/der rathē würde / man sol-
te etwas gelinder mit einē sol-
chen handeln/der hette sich bil-
lich zufürchten / das man solchē
seinen Rath dahin verstehen
wurde / das man in gemainer
offentlichen zucht / zum schaden
gemaines nutzēs / solte gelinde
sein/dz er auch nit/für ein Mit-
burger/ein vbertretter/vñ vmb
seiner gelindigkeit willen / ein
feind des Rechtens vnd gemai-
nen Vatterlands geachtet wur-
de. Warumb: Darumb/dieweil
bey euch allein stehet / von den

C

Recht

Rechten vnnnd Satzungen/vn-
fern gemainen nutz anlangend/
zu vrtheilen vnnnd zu schliessen.
Iuch stehet zu/in gmain zura-
then vnd zuordnen / was disem
Königreich nützlich vnnnd heil-
sam ist. Nir vnnnd meines glei-
chen / welche nit allein priuat
personē/ sondern so auch gleich
Obrigkeit seind/ gehört zu / dz
wir gehorsam seyen. Vnd was
ihr beschlossen / nit nach mei-
nes / oder einer andern Priuat
person / auch etlicher weniger
nutz vnnnd willen endern / oder
auf gelindigkeit nachlassen/ da
es vnns gleich beduncket in ge-
main nutz sein. Derhalben / das
nimmermehr souil guts oder
nutzes einem gemeinen nutz ent-
stehn

stehn kan auß eines oder etlis-
chen wenigen hail: souil scha-
dens geschicht/wenn eines Für-
sten vnd Volcks Maiestet ge-
schmelert/ der Rechten gewalt Von der
gelindig-
keit.
vnnnd gemaine zucht auffgeha-
ben vñ geschwecht wirdt. Dañ
der nutz / so auß der gelindig-
keit kompt / ober wol sich auff
vil erstreckt / gehört auff eine
zeit. Das Exempel aber der
vbertretung nit allein auff vil
menschen / sonder auch auff al-
le Gesetz vnd Recht/ vnd auff
alle zeit. Derhalben saget man
von Zaleuco, Licurgo, L. Bru-
to, Manlio Torquato, vnnnd
etlichen andern Griechischen/
Lateinischen / auch etlicher
Barbarischen Völcker Gesetz-
C ij gebern/

gebern / Fürsten vnnnd Weisen
Leuten mit irem hohen vnnnd ewigen lob / das dieselbigē offentliche zucht / eins theils mit ihrer lieben Kinder tod / eins theils mit ihrer eignen Glidmaß verletzung vnnnd eignem elend bestetigt. Vnd höher gehalten / das die Gesetze vnd Recht bestetigt würden / daran Gemeines nutz hail gelegen / dann die ding / so die Leut in disem leben für das liebste halten. Wohin ist aber dise weitgesuchte vormeldung gerichtet: Dahin / das ihr verstehet / welches jr doch für euch selbst wol verstehet / was euch allen / was auch einer Privat person / oder etliche wegen zugehörete / wann ein
zancf

zancf oder zweiffel were von
denen sachen/welche in sonder-
heit ewern gemeinen Nutz an-
langen.

Wie soll es aber gehalten
werden/wenn man von der Re-
ligion / vnnnd derselben gebren-
chen vnd Ceremonien zancfet?
Hat es einerley gestalt? War-
lich wann ichs dafür hielte / das
ein jedes Volck von disen sa-
chen / gleich wie von denen / so
droyen gemeldet / nach seinem
gefallen ordnung stellen solte
oder könte / Wolte ich sagen/
das man mit denselbigen sich
eben / gleich wie mit den obge-
melten / halten solte. Es hat
aber vil ein andere gestalt mit
der Religion / als mit dem ge-

C iij mainen

Religion
sachen sind
vil höher
vnd wich-
tiger dann
weltliche.

mainen nutz. Ein jedes Volck
hat einen eignen gemeinen nutz:
ihz vil/ ja die gantze welt haben
nit mehr dann eine einige war-
hafftige Religion. Gemeiner
nutz wirdt durch menschen ge-
ordnet/ wirdt gestelt/ temperirt
vñ verendert mit rechten vñ sa-
zungē/ nach gelegēheit der zeit.
Die Religion ist durch Gott
selbst geordnet/ hat gewisse vn-
uerenderliche gesetze/ welche kei-
nē menschē/ keinem volck/ ja allē
denselbigē miteinander zugleich
nit erlaubt ist abzuthun/ zuuer-
tilgē/ oder zuuerendern. Also/ dz
wer solchs nur wolte fürnemē/
ist billich für einen Gottlosen
menschen vnd Rauber Götth-
cher ehren zuhaltē. Alhie möcht
aber

aber einer sagen: Thun nit sol-
 ches die Bapste vñ Bischöffe: *Disputa-
 tio von der*
 Sie sage: Nein-Du sagest: Sie *Schrifft
 vñd der sel-
 ben vers-
 stand.*
 thuns. Wer soll nu disen zant
 entschaidē: Gottes wort/sprich
 stu. Das ist recht. Wo wiltu
 aber solchs suchen: Im Himmel:
 Der ist zu hoch vñ fern. Offen-
barung magstu anzeigen/ so du
 kanst/ doch also / das es gewis
 sey/das sie von Gott sey. Hey
Christo: Der redet jetzt nicht
 mehr mēschlicher weis auff er-
 dē. In den Prophetischē/ Euan-
gelischē vñ Apostolischē schrif-
tē: Ich sag auch Ja. Aber doch
 nit in denselbē allein/dauon wil
 ich aber jetzt nit reden. Wer sol
 vns als dann den rechtschaff-
 nen eigentlichen verstand vnnd
 C iij auflegung

auslegung derselben schrifften
anzeigen / darinn der ganze
zant steht: Du sprichst: Die
Bischoff wollen wir nit haben.
Warumb sollest es dann du vn
deines gleichen thun: Du ant-
wortest: Diese alle haben den
rechten verstand der Schrifft.
Wie beweiseest du solchs: Es
bedunckt dich/du verstehest die
Schrifft. Da kompt es eben wi-
derumb dahin / da es aller erst
an gemangelt. Denn ich sag/es
sey nit die mainung oder der
verstand der Schrifft/welchen
du haben wilt. Sagstu: Die
Schrifft sey nit schwer zuuer-
stehn. So frage ich dich hin-
wider/warumb seind dann ich
vnd du nit einig: Warumb ist
vorzeiten

vorzeiten Athanasius mit Ar-
rio / Basilius mit Eunomio /
Hieronymus mit Ioviniano /
Augustinus mit den Donatistē
mit einig gewesen: Warüb schrei
bet dann S. Petrus von S.
Pauli Episteln / das in densel
ben seind etliche ding schwer
zuuerstehen / welche die Unge
lerten vnd vnbestendigen ver
felsen / gleich wie auch ande
re Schrifften zu ihrem selbst
verderben. Aber ich lasse dis
sen Disputatorem faren / Vnd
wende mich widerumb zu L.
Kön. May. vnd euch andere
löbliche Stende. Gehöret euch
dañ nichts zū zuthun / die zwis
spalt in der Religion aufzubes
ben: Ja warlich grosse ding.

C v Aber

Was der
Oberkeit
in Religi-
on sachen
zube-
schliessen
nicht ges-
büre.

Aber doch dises nit/ das jr ord-
nen vñ vrtheilen soltet / welche
ein jeder nachfolgen soll. Auch
nit dises/ welche mainung von
einer jeden sache besser mit Got-
tes wort übereinstimme. Von
disen zweien stucken hab ich al-
ler erst gesagt / versehe mich
auch / das ihr nit anderst halt-
et/ das sie auch mit allen Völ-
ckern / vil weniger einem eini-
gen allein gebüre. Wem es aber
zugehöre/ will ich jetzt noch nit
sagen. Do es solte/ wie etliche
wollen / der ganzen versam-
lung aller Christen zugehören/
Werdet warlich jr / ob ihr wol
so gering/ als etliche Auflendi-
sche euch halten / nit seyt / auch
das Land / darinnen jr wonet/
nit

mit das kleinste oder geringste
ist in der welt/ jedoch allein mit
vor den Teutschen / Hungern/
Franzosen / Engellendern /
Scotthen / Hispaniern / Grie-
chen / Armeniern / Moschen/
Indiern / Moren/ vnd vileicht
andern vil Nationen vnd Völ-
ckern der Christenheit / die
macht haben / das ihr vrtheilen
möget / hie oder in einē Natio-
nal Concilio/ Dises sey Gottes
Wort gemess oder nit. Wie ein
kleiner theil der Christenheit
seind wir Polen? Wenn man
auch gleich die Preussen / Lit-
tawer vñ Reussen darzu thut?
Sonstē hettē die vöcker/so ich
jetzt erzelet / billich mit euch zu
zancckē vñ zusagē/wie S. Paul.
der

13.
Eine Na-
tion fan
für sich
selbst in
Religion
sachen one
anderer
Nationen
der Chri-
stenheit
vorwillig
gung
nichts be-
schliessen.

1. Cor. 14.

der heilig Apostel zu den Corinth. sagt: Ist Gottes Wort von euch herkommen / oder zu euch allein kommen? Ich will jetzt ewer ehlichen Verwandtē von der Ritterschafft schweigen / will nit sagē von den Weibern / Handtwerckern / Bürgern / Bawren vnd Hirten vnder euch / welche / ob sie wol keine ämpter in dem gemainē nutz haben / wissen sie doch / souil die Religion anlanget / das in Christo Jesu kein Jud / kein Griech / kein Knecht / oder Freyer / kein Mañ oder Weib ist / Sondern das wir alle eines seind. Es ist euch auch nit unbekant / Das Gott das Merische diser welt erwölet hat / das er zu schanden machet

Galath. 3.

1. Cor. 1.

machet die weissen: dz er erwöl-
let hat das schwache/ das er zu-
schanden machet das starcke: dz
er erwöllet hat dz vnansiehliche
vnnnd verachte/ vnd die ding so
nichts sind/ dz er die ding/ so da
seind/ zerstöret. Derhalbē gebü-
ret euch nit/ das jr in diser sachen
für so vilen Völkern vrtheilen
woltet. Wolt ihr es aber ja
thun/ warum solten solchs nit
andere ewre Nachbarn auch
thun / vnnnd euch fürs schreiben/
wie jr euch haltē solt/ oder was
ihr oder ewere Voreltern / sie
seyen so grob vnd vnuerstendig
gewest/ als sie wöllen / wie dise
Anfenger der newerung sagen/
gesetzt vnd geordnet / endern/
vnnnd nach irem gefallen aufle-
gen?

gen: Wolt jr die menge anse-
hen / kñnten mit ewere Bürger
in den Stetten / vnd die Bau-
ren auff dem feld / auß ewerm
gantzen Königreich versamlet /
dises auch thun / das jr thut:
Solche frucht hat vns laider
das Euangelion / welches etli-
che so hoch rhñmen zu vnser
zeit / schier an allen ortē bracht.
Ist es auch hierinnen genug /
das ihr vil seind / die weise / vnd
der Rechten verstendig seind /
Ja auch vom Adel vñ der Rit-
terschafft / wo sie mit ordenliche
vñnd offentliche gewalt haben:
Wolt jr doch mit habē / das sol-
che gewalt der Rath / welchen
der König bey sich hat / oder
andere grosse oder kleine ver-
samlung außserhalben den Ge-
meinen

Es ist nit
genug das
derē so vñ
der Reli-
gion schlies-
sen vil vñd
vnder den
selben an-
sehenliche
leute sind /
wo sie mit
offentliche
gewalt ha-
ben.

meinen Reichstagen haben/
Weshalben appellirt man von
der Landtschafften Urtheiln
vnnnd Gesprechen an E. Kön.
May. vnnnd die Reichstäge:
Dann das ich der Priuat per-
sonen schweige/ darunter doch
viel der Rechten vñ gerechtig-
keit verstendige sind/ haben nit
die Obrigkeit an allen ortē die
Gesatz vnd Ordnung des Kö-
nigreichs: Können sie die selbē
nit lesen: Oder verstehn sie dies
selbē nit: Lieber/ sag mir doch/
ist leichtlicher zuurtheilen von
den sachen / so himlisch vnd ey-
tel geheimnuß Gottes seind/
welche in Gottes wort begrif-
fen/vnd allen menschlichen ver-
stand vbertreffen/dann von de-
nen

nen so man vor den Richtern
vñ Schultheissen handelt: Ist
mehr daran gelegē / das man in
disen oder denselben irre vñnd
betrogen werde: Können doch
hierinnen die aller verachtestē
leut bescheid geben. Dort trifft
es zeitliche güter oder andere
sachen/so zu disem zeitlichē ver-
genglichen leben gehöre / an.
Sie wirdt der Seelen heil vñd
ewige seligkeit in gefahr gsetzt.
Jene sachen kan man mit ge-
dancken/vñ den sinnen begreif-
fen. So aber dise menschliche
oder Englishe natur het be-
greiffen könnē / were es nit von
nöten gewesen / das Gott des
menschen natur het angenom-
men / vñd vnser Lehrer vñnd
Doctor

Doctor der gerechtigkeit/ wel-
 che fürnemlichen inn der Reli-
 gion vnd Gottesdienst stehet/
 worden were. Er hat vns auch
 nichts durch sich selbst geschri-
 ben verlassen / Sondern allein
 mit dem Mund anzeigt / was
 sein will gewesen / vnnnd solches
 zum theil dem gemainen Volck
 one vnderscheid/ zum theil den
 Aposteln/ so er erwölet/ von de-
 nen er saget/ das jnen allein ge-
 geben sey die heimlichkeiten des
 Reichs Gottes zu wissen/ Vnd
 sie haben doch damals alle ding
 nit verstanden. Wil jetzt nit sa-
 gen/ gar nichts / welches doch
 der Euangelist an einem ort sa-
 get/ biß er ihn selbst den ver-
 stand eröffnet / vnd sie m. dem
 D heiligen

One Got-
 tes sonder
 liche offens-
 barung
 können
 wir für
 vns selbst
 von Göt-
 tlichen sa-
 che nichts
 gewisses
 wisse/ auch
 one den
 heiligen
 Geist was
 geschrieben
 ist nicht
 verstehen.
 Luce 8.
 Luce 18.
 Luce 14.

heiligen Geist erfüllet hat.
Durch welchen Maister sie letz-
lich alle ding verstandē haben/
vñ andern leuten/ zum theil mit
lebendiger stimm/ zum theil mit
Schrifften mitgetaillet / haben
aber doch beydes dermassen ge-
than/ das gleichwol/ was sie sa-
gen vñ schreiben/ rechtschaffen
zuuerstehen/ auch vns von nöte
ist / das der heilige Geist vnser
Aufleger sey. Es were dann
das wir mit allein eines auß
2. Pet. 1. desselben / nemlich S. Petri
Johan. 14 Schrifften/ sondern auch der-
selben vnd vnser Preceptoris
1. Cor. 7. Worten mit glauben wolte. Es
möchten aber etliche mit den
Wortē des Apostels sagen. Wir
vermainen auch/ das wir Got-
1. Cor. 14. tes Geist haben. Wolan so sey
es

es also / Jedoch ist der heilig
Geist/ Gott/ Gott aber ist nit
ein Gott der vneinigkeits / son-
dern des fridens. Wenn man
aber inn einer sachen / so jr vñ
antrifft/ vñ einem souil als dem
andern dran gelegen / der an-
dern Vrtheil verachtet / das
bringt kein friden/ sondern zwi-
spalt/ welche nit auß Got/ son-
dern auß dem Teufel ist / vñnd
wirdt vnder die werck des
fleischs/ welcher anfenger vñnd
Meister der Teufel ist/ durch
S. Paul. gezelet. Wie wirdt es
aber gehn / so eben von densel-
bigen sachen ewere Nachbarn
die Teutschẽ etwas anders be-
schliessen / welchs sie in wenig
vergangen Jarẽ nit ein mal ge-
D ij than/

Wo vneis-
nigkeit vñ
zwispalt
ist/ da kan
der heilig
Geist nit
sein.

Galat. 5.

than/vnd nit allein anders dan
ihz / sonder auch dann etliche
vnder jnen selbst beschlossen/
wie wirdt es gehn/sag ich/wan
die frantzosen oder Hispanier
auch also thun wurden? Wie
wirdt es gehn / wenn alle Völ-
cker der Christenheit etwas
anders beschliessen würden?
Würd ewer beschliessen vnnnd
vrtheilen mehr gelten/dann der
selben allen? Oder würde als
dann das jr zuuorn für Gottes
wort gehalten/auffhören Got-
tes wort zusein? Aber alhie spre-
chen etliche / dises würd kein
vrsach bey vns sein/mit jemand
zu zanken. Dan so etwas durch
die gantze gemeine Christenheit
wirdt beschlossen werden/wöl-
len

len wir vnser vorige mainung
faren lassen / vnnnd demselben
nachfolgen. Ehe dann aber
solchs geschicht / lasse man ein
jeden seinem sinn nach folgen/
vnnnd der leut begirden etwas
nachgeben / das man sie in an-
dern sachen möge eintrechtig
behalten / das sie thun / was sie
schuldig seind. Das were war-
lich herzlich vnnnd weißlich ge-
handlet / wienil Sünde aber
würden in diser einigen sachen
sein: Zum aller ersten (Ich bitte
ir wöllet mir verzeihen / das ich
in einem freyen gemainen nutz
frey rede vñ rathe) die vermes-
senheit / will nicht sagen / freuel
von denen sachen zuschliessen/
welche / do sie gleich nicht ganz

Das man
in Religi-
on sachen
biß auff eis-
nen entlich-
chen bez-
schluß
nichts
nachlassen
könne.

D iij

vnd

✱

vnd gar einem andern ampt zu-
gehören/ seind sie doch nit allein
ewers ampts/ vñ vorlangst mit
zeitigem rath jrer vil mehrer ge-
ordnet/ vnd nit allein von euch
oder sonsten von einem oder
zweyen Völckern/ sonder jrer
sehr vilen/ will nit sagen / allen
angenommen/ vñ lange zeit ge-
braucht. Darnach entweder die
halstarrigkeit dieselben wider
anderer Völcker vrtheil zube-
halten/ oder die leichtfertigkeit
mit enderung/ des so jr euch ein-
mal habt gefallen lassen. Zu letzt
daß die ding / die jr mit ewerm
Rath suchet/ nit geschēhe wer-
den/ sondern vil anders / vñ
eben das widerspil geschehen
wirt. Dañ was k̃a für einigkeit
oder

oder guter will sein zwischē de-
nen / die da wissen / daß sie nit ei- Mit nachs
ner geringen sache / sondern der lassung vñ
allerhöchsten halben / ob sie es enderung
gleich frey vñ one einige forcht etlicher sa-
thun / vñ einig seind? Dann die chen wurde
Religion vereinigt vñ verbin zur ei-
det die hertzen der menschen nit nigkeit
allein mit Gott / sondern auch nichts auß
zwischē jnen selbst an maistē vñ gericht.
fürnemesten. Wo dieselbig nit
einerley ist / zertrennet sie die
hertzen / vñ kan kein beständige
einigkeit zwischē denselbē sein.
Solchs kōndte ich auch / so ich Was für
wolte / mit newē vñ alten Exē- schaden zu
peln gar zierlich erklären. Ich allen zeitē
kōndte anzeigen / wie auß sol- auß zwis-
chen gezānckē nit von der gan- spaltiger
zen Religion / sondern nur von meinung
von der
Religion
entstanz
den.
D iij einem

einem puncten oder zwen / die
doch die wichtigsten vnd fleres-
ten mit / schädliche zwittracht vñ
tödtlicher haß / beide zwischen
vnder schidnen völkern / vñ zwi-
schen denen leuten / so einer zun-
gen gewesen / einen gemainen
nutz gehabt / in einer stat / eines
geschlechts / vnd offtmals in ei-
nem haus gewesen / entstanden /
vñ kaum mit vil blutuer gießen /
mit viler / Ja schier aller ver-
derbē gestillet seind. Ich könd-
te von den zeiten sagen / da der
M¹³ Arrianer wüten in Orient / der
Manicheer vnd Donatisten in
Affrica / der Monotheliten vñ
Bildstürmer in Griechenland /
der Novatianer an den gemel-
ten vnd andern orten / der Bar-
ren /

ren/ aus Luthers / Carlstads /
Münzers vnnnd Zwingli an-
hezen/inn Teutschland newli-
cher zeit im schwang gangen/
kōndte auch etwas von den
Reussen sagen / aber es ist nit
von nöten / daß wir hierinnen
lang verharren. Ir dürfft aber
nit gedenccken / daß ihr so bald
vnrühige Köpff vnnnd natur
stillen werdet / wenn jr jnen et-
was nachgebet vnnnd zulasset/
sonder werdet sie vil mehr ent-
zünden / vnd erzörnen / auch nit
allein die / so jetzt tobē / sondern
die noch rhuē / daß sie nit allein
das / so sie jetzt begeren / erhaltē/
sondern auch was jnen sonst
noch mit der zeit einfallen / vnd
so oft es jnē gefellig sein wirdt/

D v wo

Mit zu-
lassen vnd
nachgeben
etlicher
ding rich-
tet man
nichts auß
bey den
Begern.

wo sie es nit bald mit gůte erz-
langen / mit gewalt euch abz-
zwingen: werdet ihr inen her-
nach im solchem widerstehen
wollen / so wirdt es vergeblich
sein / Dann wenn man ein mal
inen den zaum zu lang leſt / wer
will sie hernach auffhalten: Was
rumb aber solten sie es auch nit
thun? Warumb solten sie nit
selbs thun was sie wolten / dies
weil sie sehen würden / daß ihr
inen etliche ding/ welchs zuvor
nie geschehen/nachlasset: Dann
welchs Volck/welche Nation/
so die Christlich Religion rein
vnd vnuerfelscht gehabt / hat
jemals fürgenommen / ires ge-
fallens lehre vnd Ceremonien
zu endern? Es haben wol ei-
nes

nes mals etliche / so mit irrigen
falschen Opinionen vergiffet/
eben auch vnder disem schein
oder diser mainung / daß sie die
herzen zu rhue brechten / vnnnd
die zwitracht zwischen den leu-
ten stillerē vñ hinlegeten / dises
fürgenommen. Aber doch mit one
der Bischoffen bewillung / derē
gewalt inn der Religion sachen
bey jnen in grossem ansehē wa-
re / wie dan / das er sein sol / auch
die / so sich jetzt Euāgelisch nen-
nen / nit laugnen. Als da vñ das
wörtlein Homouision, Consub-
stantiale / wie es die Lateini-
schen Theologi verdolmetscht /
das ist / Mitwesenlich / schier
die ganze Welt vnruhig war /
wolten etliche Fürsten vnnnd
Völcker /

Kein
Christliche
Nation
hat jemals
endrung
der Lehr
vnd Ceres-
monien
fürgenom-
men.
Was etli-
che so es
fürgenom-
men auß-
gerichtet.

AB
Sanc in
der Chris-
stenheit
des worts
lins Homou-
ision be-
ben.

Den Be-
heimen
wirt der
Kelch dem
gemainen
volck zu-
raichen
erlaubt.

Völcker / aus ihrer Bischoffen
Rath vnnnd anregen/ man solte
für das wort Homouision ,
Homœouision/das ist souil/als
Gleichwesentlich / den zencfi-
schen leuten ehe erlauben/ dann
umb eines einigen worts wil-
len/wie sie bedauchte/ ja so vast
mit dem schwert / als mit den
worten zanken. Item da die
Behem durch Zussen entzün-
det vnnnd vnfinnig waren/ vnnnd
weder Gott noch der welt ach-
teten oder schoneten/ auch auß
verwilligüng ires Erzbischoffs
Roßezans / dem gemainē volck
den Kelch raicheten / welchs
lange zeit zuvor mit im brauch
gewest/ haben die Bischoffe/ so
zu Basel zum Concilio versam-
let

let waren/ jnen solchs erlaubt/
dieweilsich ansehen liesse / als
würden sie damit zufriden sein/
vnnnd in andern sachen einigkeit
halten / vnd thun was jnen ge-
bürte. Wie ist es aber gangen? Was
Ist solche vnreht durch dise er- durch sol-
laubnus vnnnd nachgebung bey ches nach-
den Behemen vnd Griechen ge geben bey
stillet wordē: Ja wol/ sie seind den Grie-
dardurch nur vngestümmer chen vnnnd
wordē/ Dañ die/ so solche newe- außge-
rung fürgenommen hatten/ richt.
rühmeten sich/ sie hetten etwas
durch krafft der warheit erhal-
ten / welches zuuorn vnbillich
vñ vnrecht vndertruckt / oder
verkört gewest / verdampfen
hernach desto künlicher die Ca-
tholische Kirch inn andern sa-
chen

Ketzerey so
nach solche
nachgeben
in Grie-
chen vnnnd
Behemer
land ent-
standen.

chen vñ einsatzunge/ als die sich
nu selbst in etlichen dingē schon
verdampft het. Dann kein maß
ist bey beiden mit Ketzereyen/
entpörung vnd vnrhu gewesen.
Habē nit die Eunomiani, Aëria-
ni, Macedoniani, Luciferiani,
Nestoriani hernach Griechen-
land vnnnd ganz Orient auff
erbärmlichst geplaget: Hat nit
der Thaboriten, Orphanorum,
Picarden vnd Adamiter / vnnnd
anderer dergleichen wüten al-
lererst angefangen vnnnd zuge-
nommen / also daß auch die / so
den Kelch gebraucht / vor irem
gewalt / mord vnd rauben / vnd
sonsten im ganzen Königreich
kein Schloß / Rathaus / kirch /
kein Statt noch Dorf vor bräd
vnd

vnd plünderung sicher oder
frey gewesen / vnd noch heutigs
tags/ behalten wol die Behem
(ich red von denen / so von der
alten kirchen gemeinschaft vñ
einsatzungen abgefallen sind)
den gebrauch des kelchs trogzi-
glich / von andern mainungen
aber / darinnen sie irem eignē vr-
theil folgē/ haben sie nichts fallē
lassen/ haltē auch dises nit/ wel-
ches sie verheissen. Ob sie auch
wol durch gezenck vndereinan-
der selbst schier müd worden
sind / rhuen sie doch nit / haben
auch nit einerley meinung / vnd
wie sie in Opinionen zwispeltig
seind/ also tragen sie solchē haß
gegen einander/ daß keiner ver-
sünung bey inē zu hoffen. Was
haben

Betzer hal-
ten von
denen sa-
chen ganz
vnd gar
nichts die
man ihnen
erlauben
sol.

NB

haben wir mit auch anders zu-
erwarten / wenn wir denen / so
newer ding begirig seind / sol-
len nachhengen? Was soll wir
ihnen aber nachlassen vnd erlau-
ben? den gebrauch des kelchs?
Wiewil seind jr aber / die da sa-
gen / es sey in demselben Christi
blut nit? Wiewil (ich erschre-
cke das ich es reden soll) seind /
die in für des Teufels Kelch
haltē? die sich nit scheuhē / vns /
die wir bekennen vñ sagen / das
wir darauff Christi Gottes vñ
Menschen blut drinckē / nit al-
lein als Narren vnd vn Sinnige /
sondern auch als gantzlich ab-
göttische leut zuuerdammen?
Was sollen wir ihn weiter er-
lauben vnd zulassen / das sie inn
heiligen

heiligen ämptern die gemaine
sprach brauchen: Wiewiel seind
jhr aber/welche dieselbigen hei-
ligen ämpter ganz vñ gar ver-
achten/ ja für einen grewel hal-
ten/ vnd vil lieber dises mit ge-
walt erhalten wolten/ daß man
gar keine halten solt: Was soll
man mehr nachgeben vñnd zu-
lassen: Daß die Priester Eh-
weiber mögen haben: Geben
doch ihr eins theils das Prie-
steramt gar auff/sagen/sie seye
alle mit iren Weibern vñ Kin-
dern ebē so wol Priester: Eins
theils sagen / es sey nichts da-
ran gelegen/ die Priester bleibē
ohne Weiber oder haben Wei-
ber. Was haben die Teutschen
Fürstē mit dem aller Christen-
lichsten

Das
Interim
hat bey
den Teut/
schen
nichts
außge/
richt.
Was die
mancher/
ley secten
der Luthē/
rischen inē/
zuerlau/
ben be/
gern.
Stancari/
aner.

Oslandris/
sche.

lichsten Keiser Carolo dem V.
mit solchem nachgeben vnd zu/
lassen / welches man das IN-
TERIM genant/in Teutsch-
land außgericht: Haben es die
angenommen/denen man es ge/
ben hat: Seind sie auch inn an/
dern dinge[n] zufriden vñ rühig
gewest: Wolt jr aber dise ding
etlichen zugeben vñ nachlassen/
Warumb wolt jr nicht derglei/
chen auch den Stancarianern
zugeben/ das sie sich vmb gerin/
ger vrsachen willen mögen von
ihren Ehliche[n] gemahelen schei/
den/vnd so offft es inen gefellig/
widerumb zuheiratē erlauben:
Warumb wolt jr dē Oslandris-
schen mit erlaubē/das sie dz ver/
dienst

dienst des aller heiligsten bluts
Christi verachtē: Warūb wöl-
let jr den Caluinischen vnd den ^{Caluini-}
andern Sacramentirern oder ^{sche vnn-}
Sacramentschwermern/dz/so ^{Sacra-}
das höchst/sürnemeste vñ heil- ^{ment-}
samste ist/nemlich den aller hei- ^{schwer-}
ligsten leib vñ das blut Christi mer.
nit erlauben auff's schmechlichst
zuverachten vñnd entheiligen?
Warumb wolt jr den Serue- ^{Seruetias}
tianern nit erlaubē / die Maie- ^{ner.}
stet vñnd Gottheit Christi des
Sons Gottes/vnd des heilige
geists entweder gantzlich zuver-
lagnē od zuverkleinern/ vñ zu
sagen/das weder jr noch ewere
Voreltern vñ gar keine völk-
er von der Apostel zeit her rechte
Christē gewesen: Warum nit dē
Illirico mit den seinen zuver- ^{Illiricus.}

Le ij nainen

Pickarden
vnd Wirt
der teufel
fer.

Lutheri
sche Predi
ger zu
Jhena.

nainen das Gottes Wort sey
mensch worden: Warumb nit
den Pickarden vñ Widertaufer
fern / das sie sich wider tauffen
lassen / vnd alle weltliche Ober
keit auffheben: Warumb nit et
lichen Lutherischen / die ganz
vnd gar den freien willen auff
heben / damit sie frey one forcht
mögen alle laster üben / vñ kein
gesatz sie binde: Warumb / sag
ich / wolt jr disen dises alles / vñ
was sie weiter jetzt haben wöl
len / oder noch mit der zeit bege
ren werden / gemeinen Friden
vñnd einigkeit zuerhalten / nit
nachgeben: Ich achte ihr wer
det euch nur vor diser erzehlung
entsetzet haben / vñnd nit vnbil
lich / dan was köndte doch mehr
Gott

Gottloß / vñnd das gewisser
giffet des gmeinen nutztes were/
erdacht werden? Nun hab ich
warlich hierinn nichts erdich-
tet. Vmb dise ding alle zanken
die/so gemeldet/auffs aller hef-
tigste/vñ wöllen sie mit gewalt
erhalten. Leicht ist ein anfang
zufinden oder zumachen solchs
nachgebens vñd schedlichē er-
laubens/ aber schwer ist dessel-
ben ein end zu finden. Warumb
scheuhet jr euch aber / die gemel-
ten ding mehr / dann den kelch/
der Priester ehe / vñd daß man
die heiligen ämpter inn gemai-
ner sprach halte/ zñ zulassen vñ
zuerlauben? Denselbigē Lehren
allen macht man so wol als dis-
sen / einen schein auß Gottes
E iij wort/

Wann mā
ein ding
nachgibt
wird man
das ander
auch nach-
geben müs-
sen.

wort/wie warhafftig vnd mit
was grund/will ich jetzt mit sa-
gē. Werdet jr euch ein mal sol-
ches gezenck zuentscheiden vn-
derstehn/vñ vber die einsatzun-
gen/so die Religion anlangen/
vrtheilen vnd richten wöllen/
werden sich warlich bald findē/
die euch auch dise ding/als sey-
en sie recht / vñnd Gottes wort
gemēß/mit subtilen verfürischē
beweisungen/mit gezwungner
weiß eingefürten zeugnussen
auf heiliger Schrifft / wider
ewern willen/mit gewalt wer-
den abdringen wöllen. Was
wurde alsdann für ein vnor-
denlichs wesen werden? Was
wurde ewer gemainer nutz
oder ewer Regiment für ein
Bab-

Babylonisch ansehen haben/
 welchs ewere Kinder (Gott
 verhüte es gnediglich) mit irem
 blut wurden büßen müssen?
 Mainet jr/ daß die vchristli-
 chen Gotlosen vnd erschrockli-
 chen falschen Lehren / die der
 massen auch selbst widereinan-
 der seind / vñ nu mehr dan dreif-
 sig Jar Teutsche Nation so er-
 bermlich plagē/alle auff ein mal
 entstandē seind? Do dises ewer
 mainung ist / irret jr. Dann Lu-
ther hat erstlich damit angefan-
gen / dz er den Mißbrauch des
Papsts Aplaz gestraffet / weil
im der genieß denselbe zuuerkün-
den nit zutheil worden. Anfeng
flich verwarffe er nit allein nit /
sonder verteidingt auch die zal /
¶ iii krafft

falsche
 Lehren ha-
 ben sich als
 lezeit nit
 auff ein-
 mal erhas-
 ben.

X.
 Anfang
 der Luther-
 rischen vñ
 anderen se-
 cten vnd
 ketzerereyen
 in Teutsch-
 land.

Krafft/den brauch vnd nutz der
heilige Sacrament/den brauch
vnd die krafft des Opffers der
Christen / die verdienst guter
werck/die gewalt der Bischof-
fen vnd des Papsts: das feg-
feuer: die sorgfeltigkeit vnd dz
Gebet für die todten / wie dise
ding alle von alters her im
brauch warē. Strassete die Be-
hemen/welche dise ding hatten
abgethan vnd auffgehabē/auch
deshalbē / daß sie dem gemainē
Volck den Kelch raichten. Er
gab den Priestern vnnnd Mön-
chen keine Weiber/ob er sie wol
ires vnrainen Celibats halben
strasset / wie ein jeder in seinen
schrifften sehen kan. Bald her-
nach aber / als ihm das gezenck
etwas

etwas glücklich fortgienge / vñ
dem gemainen Mañ wolgefie-
le / griff er nit allein dise / sonder
vil andere der Kirchen vnd A-
posteln / ja Christi selbst einsa-
zungen an. Da nun Carolstat/
vnd Zwinglius sahen / das ihm
solchs bey dem volck glücklich
fortgienge / fiengen sie noch hö-
here sachen an / beflissen sich mit
gotlosem wesen vber in zusein/
verdampften seine anhenger als
Papistische gleißner / die noch
in vilerley Aberglauben steck-
ten. Darnach ware in derselben
Nation / gleich wie auch noch /
kein maß noch end solchs Got-
losen wesens / gezencfs / ja ent-
pörung vnd Kriegs vnder jnen
selbs. Wie ist es vor diser zeit

¶ v im

Anfang
der Se-
cten vñnd
Berzerey-
en im Be-
hemers
land.

im Behemerland zugange: Ist
alles Gotloses wesen/vñnd die
wunderbarlichen mancherley
Sectē bald anfanglich auff ein
mal herfür gebrochen vñnd ent-
standen: Welche/ob inen wol
hernach mit gestrengen Gesetze
etlicher massen gewehret / Je-
doch an vilen orten noch gese-
hen werden. Des Hussen sach
hat einen geringen/ vñ mensch-
lichem ansehen nach/ ein billiche
Christliche anfang gehabt / ka-
me daher/dz etliche Priester nit
sich hielten wie sie solten/ vñ dz
man inē darumb/das sie solches
namens vñnd Ampts nit werd
waren/seind ware. Er endert
keine Ceremoniē in den Gots-
dienstē: Er gab den Priestern
keine

keine Weiber: Er hat auch
selbst dem gemainen volck nie-
mals den kelch geraicht/ darauf
man jetzt so hoch dringet. Mit
lang hernach aber / hat alles vn-
glück mit hauffen/ vñ die schläg
mit souil Ketzern heuptern/ mit
grosser vngestümigkeit / mit
höchstem schaden vñ verderbē
der Obrigkeit vñ vnderthanē/
Behemerland angriffen / vñ
dasselbig volck ein zeitlang je-
merlich geplaget. Es möchte
aber jemand sagen/ Heltestu es
dañ für vnrecht/ dz man dem ge-
mainē volck den kelch raichet?
Ich sagenit / dz nit allein das
selbige/ sonð auch der Priester
Ehe/ vñ das man die heiligen
ämpter in gemeiner sprach helt/
vnrecht

24

Wem zu-
stehe zu-
urtheilen
oder zu-
schliessen
in Religi-
on sachen.

Wie man
beweisen
kan das
es den
Priestern
oder Geist-
lichen zu-
gehöre.
Malach. 2
Deut. 17.
Math. 23

vnrecht sey. Ich sag aber / es
gebüre euch nit von disen sa-
chen zuschliessen vnd vrteilen/
vnnnd vnserer Voreltern einsa-
zungen zuendern. Wem gehört
es dan zu? Wenn ich nit förch-
tet / das man derhalben mir sehr
feind wirdt werden / vnd das jr
vil schon von heimē das vrtheil
hieuon mitbracht / wolt ich sa-
gen / es stünde den Priestern zu.
Dises kōndte ich mit grossen
herzlichen zeugen beweisen / ja
auch darthun / das es nit mein/
sonder jr mainung / als nemlich
nit allein mit Malachia / Moi-
se / vñ andern Propheten Got-
tes / Sondern auch mit Gottes
Son selbst vnserm Maister
Christo Jesu / auch mit seinen
Aposteln /

Aposteln/vnd derselben mit ei-
nem oder zwen / sondern allen
samt zugleich/ mit der einhel-
lige mainung aller rechtschaff-
nen Christen / zu aller zeit / ja
auch mit deren mainung / wel-
che bey ihnen in keinem zweiffel
ist (da sie bey jemand etwas
gilt) denen jetzt jr vil als new-
en Maistern der alten Religion
nachfolgen. Dann auch dersel-
ben mainung ist/ daß von dem
verstäd/ oder von der mainung
der Schrifft/ vnd von allen sa-
chen der Religion / die Priester
oder Bischoffe / welche sie Die-
ner des Worts nennen/ vrthei-
len sollen. Aber ich will jetzt die
Priester faren lassen. Gehört
es aber der ganzē Kirchen zu/
wie

wie etliche wollen / so wirdt es
warlich ein Stand oder zwen
nit aufrichten / sondern wurden
dazzu gehören (wie sich dann
ansehen lest / das sie selbst beken-
nen / ja müssen es thun / wollen
sie sich anderst nit selbs lügen-
straffen) nit allein alle Stende /
nit allein Manspersonen / son-
dern auch Weiber / jung vnn-
d alt / ja alle Völcker. Alhie spre-
chen sie aber / ehe dann also alle
Christen vnn- d Völcker zusam-
men kommen / vnn- d dises ge-
zenck entscheiden / werden wir
durch solche vneinigkeith vnder
vns selbst umbkommen vnd ver-
derben. Ey wir wollen bessers
hoffen. Meinst du / lieber
Freund / Got vermöge nit mehr
dann

Dann du gedencdest: Gedencdest du Gott werde nit leichtlich füglichē wege vnnnd mittel finden können / wie er seinem volck/ welchs er mit dem theuren Blut seines allerliebsten Sons erkauft hat/ zuhilff kommen: Oder achtest du / er werde es nicht thun wollen: Hat doch sein Son selbst / der seine rechte hand vnnnd weißheit ist/ verheissen / er wölle bey den seinen sein alle tag / bis ans end der Welt / wann nur niemand sich selbst von ihm absondert. Der sondert sich aber von ihm ab/ welcher den friden / so er inn seinem Testament verlasen / nicht helt / welcher die einigkeit mit andern menschen/ vnd

Gott ver-
lest die sei-
nen nit/
wenn man
nur in
nicht vers-
lest.

Math. 28

Wer sich
von Chri-
sto abson-
dert.

Johan. 14.
vnd 17

vnd die Lieb/die er will/ daß sie
der seinen zeichen oder Symbo-
lum sein soll/zerreisset vñ tren-
net. Wer thut aber dasselbig?
Thun es die / so den Obrigkei-
tē/die von Got geordnet seind/
gehorsam sein/vber den gebreu-
chen vñnd satzungen halten/die
sie von jren Christlichen Vor-
eltern empfangen / vnd einhel-
liglich bey souilen Völckern so
lange zeit im brauch sind: Oder
thun es die / welche auß eigener
gewalt/möchte wol sagen / auß
eignem freuel vñnd mutwillen/
dieselben zerüttten/vñnd in allen
dingen newerung fürnemen?
Dise könne ja nit zu den andern
sagen diß/welches in der Epi-
1. Joh. 1. stel Johannis stehet: Sie seind
von

von vns auß gangē. Die andern
 können aber mit gutem grund
 nit allain dises zu jnen sagen/
 sondern auch welches hernach
 volget: Sie seind von vns auß-
 gangen / sind aber nit auß vns
 geweest / dann weren sie alle auß
 vns geweest / so weren sie ja bey
 vns blibē. Das ist ja gewiß / das
 jetz aller erst vor 30. oder 40 ja-
 re / Luther / Zwingel / Münzer /
 vñ andere sich abgesondert ha-
 ben / vñnd die aller eltesten ein-
 hellige mainung der ganzen
 Christēhait verdampt / welcher
 sie zūvor selbst anhengig ge-
 weßt. Wöllet ihr nu zwischen
 den zwispeltigen einigkait ma-
 chen? **E**y so müßt jr nit die
 alten Herren / sie seyen gleich
 wie sie wöllen / dann hierinnen
f ist

Wie man
 in gegen
 wertigem
 zwispalt
 sol einig-
 keit ma-
 chen.

ist nichts daran gelegen/wil nit
sagen/den Raubern/sonder de-
nen die es begeren dörrffen / vnd
drumb zanken/zugesallen/ auß
irer possession treiben/ Sonder
viel mehr die / so außgetrieben
seind / widerumb einsetzen:
vnd die / so inn der Possession
seind/schützen vnd handhaben/
so lang biß ordenlicher weise
durch die / denen es zugehört/
von der ganzen sach geurtheilt
wirdt/ Wolt ihr anderst euch /
als Liebhaber der gerechtigkeit
vnd billigkeit / die Friden vnd
einigkeit suchen / vnd nit einem
theil mehr dann dem andern
genaißt seind/halten. Dañ auch
sonsten / da etwa einer auß den
selben/eins andern Acker oder
Dorff

Wie vn-
billich das
widerspil
sey/ erschei-
net darauß
so man der
gleichen in
weltlichen
sachen
handlen
solt.

Dorff wirdt mit gewalt vnder
sich bringen wollen/ wirdt man
im nicht wegern können/ das er
sich auff ein Gericht/ das er er-
kennen vnd im gefallen wirdt/
darinnen die sach erkant werde/
berüsse. Oder wirdt auch / on
einige erkandtnuß des Rech-
tens / vmb fridens willen/ den
ersten Herrn auß der Possession
der ding/ darumb der zancß ist/
treiben vnnnd den andern ein-
setzen/ hernach aber dem außge-
tribnen sagen müssen / er möge
vmb das seine zancßen vor wel-
chem gericht er wölle. Wurden
aber nicht dieselbigen schreyen/
das were vbel gehandelt / wes-
re wider Gesetz vnnnd Recht /
man müsse die gerechtigkeit
§ ii ergehn

ergehn lassen / es bleibe frid
oder vnfrid / solte auch die ganz
ze welt verderben: Würden sie
sich nicht stellen / als wolten sie
Himmel vnnnd Erden inn ein an
der reißen: Warumb brau
chen sie dann die Gerechtig
keit in jren eignen sachen / vnnnd
nit in anderer: Inn denen / die
einen jeden in sonderheit / vnnnd
nit in denen / die alle inn gemein
anlangen: Will jertz nit da
von sagen / daß sie es in mensch
lichen sachen / aber nit in Gött
lichen thun / inn denen warlich
thun sie es vil lieber vnd leich
ter / an denen nicht vil gelegen /
dann in denen / in welchen aller
vnd eines jeden hail / vnnnd ge
maine wol fart stehet vnnnd ge
legen ist. Warumb aber wol
ten

ten sich Ewer Königliche
May. vnd jr andern loblichen
Räthe von der Ritterschafft
vnd Stenden/ euch durch jren
zancß dahin treiben lassen / daß
jr die sachen diser zwispalt / so
euch nit allein/sonder mit vnn
neben andern Stenden vnn
Völckern der Christenheit/zus
erörtern gebüren / wider allen
vorigen gebrauch/ ohne vorge
hende einige Exempel / ja auch
ganz vnd gar ohne nutz vnn
vergeblich / für euch allein wol
tet fürnemen/oder vnerkandter
sache/solche leute in die Posses
sion der Kirchen / welche mit
so vilen völckern/von so langer
zeit her/einhellig / eintrechtig
oder eines sinnes ist / so ihr nit
ist/einlassen : Warumb sollen

F iij hierinn

Was der
Obrigkeit
in gegen-
wertigem
zwispalt
von der
Religion
zugehöre.

hierinn die Gesetz der Christ-
lichen lieb vnnnd einigkeit nicht
gelten/da euch ja bedunckt/ der
Concilien oder Kirchen Gesetz
vnnnd Canones sollen euch nit
binden: Warumb soll das In-
terdict nicht gelten/ welches in
Prinat sachen schier bey allen
Völkern gilt: Vti possidetis,
ita possideatis. Das ist: Jeder
soll bey dem seinen bleiben/
vnnnd es besitzen wie er es besi-
zet: Verstehe / biß auff der sa-
chen erkantnuß vnnnd auftra-
gen. Dises ist nun / das euch in
dieser zwispalt der Religion
halben zugehört: Dieses ist
ewer Ampt: Hierinnen / Gne-
digster König /vnnnd ihr löbli-
chen Ritter vnnnd Stende /
volget

volget ewer Voreltern tugent
 vnd Christlichem gemüt nach/
 besleißet euch / das ihr ihnen
 nicht allein hierinnen gleich
 seyt / sondern auch sie vbertref-
 fen möget / welches euch zu
 allen zeiten rhümlich vnd
 löblich nach zusagen sein wirdt.
 Was haben aber dieselben vor
 wenig Jaren inn dergleichen
 sachen gethan? Vor hundert
 Jaren/ vngesefhlich/ als in Be-
 hemerland ein solche vnrhu-
 vnd entbörung ware der Se-
 cten / vnd zwispalt halben inn
 der Religion / gleich vast wie
 jetzt inn Teutschland / vnd
 ewere Voreltern der Behemen
 hülff inn Kriegfleussten not-
 durfftig waren vnd gebrauch-
 ten / wider die Teutschen

Wie sich
 die Polen
 zur zeit
 der ent-
 standenen
 Secten
 vnd Berge-
 reyen in
 Behemen
 gehalten.

Creutzherm / so dieses König-
reich vnnnd Littaw angriffen/
vnd vil vom Adel vnnnd gewal-
tige auß vns/ durch die gemein-
schafft derselben Behem ver-
fürt wurden/ iren lehren anhen-
gig waren/ vnd sich befleißerten/
dieselben auch in diesem löbli-
chen Königreich außzubreiten.
Was ist damals geschehen?
Wie hat man sich gehalten?
was hat man gethan? Hat man
inn einem gemeinen Reichstag
von den zwispaltigen Lehren
vnnnd Ceremonien disputirt?
Nein zwar. Hat man ein Na-
tional Concilium begert? Auch
nicht. Hat man denen / so new-
erungen begirig/ etwas nachge-
lassen? Vil weniger. Ja sie habē
das selbige gantze Königreich/
so

so jnen von den Böhemen frey-
 willig angeboten wurde/ nicht
 annemen wöllen/ keiner andern
 vrsach halben / dann das sie ein
 andere vnnnd frembde Religion
 hatten / ob wol sie darzu nit al-
 lein der nutz hette bewögen mö-
 gen/ sondern schier auch die not-
 drunge. Ja man hat jnen auch/
 wo sie nit sich beförten / vnd zu
 der gemeinschafft der Catho-
 lischen Kirchen widerumb ke-
 men/ offentlich abgesagt / vnnnd
 bedrowet sie zubekriegen. Also
 haben sich ewere Voreltern ge-
 gen den Behemen gehalten. Wie
 aber gegen jren Burgern vnnnd
 Einwonern des Königreichs?
 Ist man gegen denselben gelin-
 der geweest? Mit nichten.
 Sondern in einer offentlichen
 f v versams

Wie sich
 die Polen
 gegen die
 so auß jnt
 selbst in
 Secten
 vnd Ketze-
 rey ges-
 fallen ers-
 zeigt.

versamlung aller Stende des
Königreichs/hat ein jeder/bey
glauben vnnnd ehren sich nach-
folgender gestalt verpflichten
müssen. Dises aber seind der-
selben verbündtnuß wort.

Do ein einwoner dieses Kö-
nigreichs/welcher in demsel-
ben güter hat/wurde in Ke-
zerische Irthumb fallen/o-
der dieselbigē befürdern wölle.
Von welchen Ketzereyen vnnnd
Irthumben aber ist dises zu-
uerstehen? Von denen/die vn-
der Vladislao Jagellonis Sos-
ne auß Behemerland inn dises
Königreich gebracht wurden.
Dann also lautet der anfang
solcher verbündtnuß. Nach-
dem wir betrachtet vnd erwe-
gen

gen etliche vnordnung / so in
diesem Königreich Polen ein-
reißen wolten. Nun ist auß
den Historien derselben zeit
bekant vnn̄d offenbar / das
keine andere vnordnungen sich
damals zutragen / auch anderß-
woher sich nicht geursacht /
dann daß etliche fürtreffliche
Leut mit den Behemischen
Irthumben vergiffet waren.
Schleussset aber auch solchs
Gesatz einigen Menschen oder
Städ auß? Gar nit. Sondern
sagt noch außdrucklich darzu.
Waserlay Stands / Grads /
Hochheit oder Ansehens diesel-
bigen sein werden. Vñ weiter.
Sie seiē geistlich oder weltlich.
Was

Was soll dann geschehen / da
jemand solchs fürnemē wurde.
Sie sagen / sie wöllen jm weder
mit hülff / rath oder gunst für-
derlich sein. Dises sage sie clär-
lich / setze auch noch dises hinzu:
Do er gleich vō geblūt / schwā-
gerschafft od waserley andere
verwandtnuß es sein kōndte /
vns oder dē vnsern zugehörte.
Vnd noch weiter: Wöllen auch
kein wort für jn reden. Solchs
ist aber auch noch nit gnug / sie
verhaissen / sie wöllen diesel-
ben auß zu rotten vnd zuuertil-
gen zusamment setzen / vnd sie
vnnnd einen jechlichen straffen
one betrug vñ list. O wie gros-
se Gottesforcht vnnnd andacht
ist zu diser zeit gewesen. O wie
ein

ein schöne disciplin oder zucht/
eintreichtigkeit vnnnd beständig-
keit ist bey ewern Voreltern ge-
west / jr löblichen Ritter vnnnd
Stēde. O wie ein grosse weis-
heit auch. Sie verstünden wol/
daß die Religion ein grundtue-
ste ist des gemeinen nutztes oder
der weltlichen Regiment: vnnnd
daß wo dieselbige / wil nit sage/
vertilget oder verendert / sonð
nur allein geschwecht / oder in
zweiffel gestelt wirt / diesel-
ben zurfallen müssen. Derhal-
ben haben sie keine verwandt-
nuß angesehen / kein forcht vor
gewalt einigs menschen oder
einer zwispalt vnd vneinigkeit
sich bewögen lassen / vnnnd mit
gar harter straff / mit ihren eh-
ren vnnnd glauben / welche eines
ehrlie

Wie
Christlich /
ehlich vñ
weislich
solche Ge-
satz vnd
solche ver-
bündnis
gestellet.

Ob die
Poln solz
cher ver-
bundnis
jetzt
stracks
nachkom-
men solle.

ehrliebenden höchster schatz
sind/ sich beflissen/ die Religion
zuerhalten/ vñ derselben nichts
abbrechen lassen / haben auch
dem einreissenden vbel vil lie-
ber mit ihrer allerliebsten ge-
fahr wehren / dann durch ihre
gelindigkeit vñnd nachlassung
zurselben einige vrsach oder
fürderung geben wöllen. Was
ists aber nun? Solt ihr jetzt
solchen ernst auch gebrauchen?
Da jemand hierinnen den al-
ten Vers auff euch richtet:

Moribus antiquis res stat Polona virisque.

Das ist.

Das Poln Tugent vñnd Mannligkeit
Der alten braucht/ schützt es vor leidt.

Vnd euch darauff vermanes
te/

te/ewer Voreltern Gesetz vnd
einsatzung zuhalten / wie ihr
dan in vil geringern sachen mit
ewerm grossen lob vnnnd nutz
thut / Der solte / als ich achte/
kein Sünde thun. Ihr habt
auch vil grössere vsach / ewer
Voreltern satzungen zuerhal-
ten vnd zuschützen / welche sie so
eintrechtig vnnnd fleissig geord-
net / dann sie gehabt haben / das
sie dieselben geordnet: Sie aber
hätten vil grössere vnd billiche-
re vsachen gehapt / etwas
nachzugeben. Dann zur selben
zeit ist Gottloses wesen so
hoch / als zu diser zeit / nicht
kommen / inn welchem jetzt ihr
etliche den Juden vnnnd Tür-
cken schier gleich seind. Aber
man

man lasse disen gestrengen ernst
zur selben zeit gewesen sein / vn̄
schreibe denselben der alten da-
pfferteit oder einfalt zu. Alle
ding reimē sich nit zu allen zei-
ten / an allen orten / vnn̄d bey al-
len menschen. Man gebe zu / das
jetzt beschwerlichere zeit sind /
dann damals gewesen / wiewol
zur selben zeit bey vns nit allein
anheims auffrührische leut auß
denen vom Adel vn̄rhū anrich-
ten / sondern auch schier gantz
Teutschland / durch die Creutz-
herrn inn Preussen / wider vns
erreget / vnn̄d mit grosser be-
schwerung auff vns drunge /
vnn̄d ewer Voreltern / die Böh-
hem eintweder mit nachlassung
viler sachen / das sie inn den
Kriegsleufften einen beystand
laiste

laisteten/ bewegē/ oder mit wis-
derstreben erzörnen mussten.
Dann dieselben hatten die waf-
fen in händen/ warē in Kriegs-
leufften sehr ersaren vnd mechs-
tig / griffen ihre Nachbarn die
Schlesier / Merher/ Osterreich-
cher / Bayern/ Thüringen vnd
Saxen / ja auch die Hungarn
sehr gewaltig an/ hatten ihr
Heerleger an den grenzen vn-
sers Königreichs. Wolan / sag
ich/ man gebe diesen jetzigen ze-
ten etwas mehr nach: man hal-
te dem mutwillen der leut et-
was zu gut: man sehe an etlicher
Stende freyheit vnnnd fürzug.
Wiewol ich nit verstehen kan/
wie man dieselben von den Ge-
setzen vnnnd Rechten möge ab-
sondern. Man lindere etlicher
G massen/

Vorgemelt
Gesatz
mag man
milttern/
aber man
sol es nit
auffheben
oder das
wider/
spil be/
schliessen.

Beschluß.

massen die gestrengheit dises
Gesatzs/welchs doch nit durch
Königliche Maiestet oder et-
wo einen Stande/ sondern mit
verbindung derselbigen allen/
mit versetzung ihres glaubens
vnd irer ehren gestellet. Man
hebe es nur nit gantzlich auff/
vñ beschliesse ja nit das wider-
spil. Wie aber solchs geschehen
soll/ stell ich K. Kön. May.
samt den andern Stenden
zubedenckē haim. Ich will Got
den Allmechtigen bitten / wel-
cher dises Königreich bishero
gnediglich beschützet vñnd er-
halten hat / er wölle euch ein
solchs gemüt verleihen / das
ewere Ratschläge erstlich zu
seiner ehr vnd seinem lob / dar-
nach zu des löblichen Königs-
reichs

reichs vnd des gemainen nutz
hail/zu der Ritterschafft her-
ligkeit vnd ehre/allen in gemein
zu wolart/vñ vnder vns selbst
vnd mit den andern Völcern
vnd Nationen der Christenheit
einigkeit zubestettigen/oder wi-
der auffzurichtē / gerichtet seye
vnd gedeihen. Da solchs gesche-
hen wirdt/ werdet jr/ euch/ ewi-
ern Kindern vnd nachkommen
auffs beste gerathen haben / vñ
ewiges lob/warhafftige Christ-
lichen gemüts/weißheit / vnd
erhaltung des Vatterlāds/bey
allen Völcern erlangen/ vnd
bey den nachkommen zu allen
zeiten behalten. Werdet jr aber
etwas anders fürnemen / wer-
den wir wol vileicht solchs / es
sey was es wöll/leiden müssen/

G ij Aber

Aber ihr sehet euch fleißig für/
daß ihr mit hie anheims vnder
vns für einigkeit/nach vil gröf-
fere zutracht vnd vneinigkeit
anrichtet/ Der andern Völcker
aben der Christenheit hertzen
vnd gemüte von euch comen-
det/ auch etwo / do es die noth
erfordern wirdt/ ier hülf euch
nit vertröste könet. Darnach dz
ihr nit etwo in kurz das Joch
tragen müßet / darauff ihr jetzt
vileicht nit gedencet/nach des-
selben euch besorget / vnd die je-
tzo die / so vast alle ewers
stands/Bischoff vnd Priester/
sie seyen auch sonsten wie sie
wollen / euch inn der Religion
vnd Gottesdiensten nicht wolt
regiren lassen / etwo einen ver-
zweifelten bösen buben/wie bey
den

den Behemen der Disca gewest
ist / ja auch die aller geringsten
auf dem gemainen Volck /
Schmid / Schuster / Lederer /
nit allein in der Religion / son-
dern auch in sachen die Regi-
ment vnnnd den gemeinen nutz
anlangend / harte vntregliche
Gesetz müßet aufflegen lassen /
wie man waist / daß etwo inn
Behem / newlich inn Teutsch-
land / vnnnd an andern orten zu
anderer zeit / auf solchem an-
fang vnd der Obriigkeiten nach
lassen vnnnd zusehen geschehen.
Zuletzt / daß nit solcher freuel
vnd mutwill / newerung vnnnd
verenderung in den Lehren vñ
einsatzungen der Christlichen
Kirchen für zunemen / wie vor
zeiten in Griechenland gesche-

G in hen/

hen/vnd vileicht/ als ich besor-
ge vnd förchte/ bey etlichen vn-
sern benachbarten bald gesche-
hen wirdt / mit dem Barbari-
schen Mahometischen Gottlos-
sen wesen vnnnd elender Serui-
tutein end nemme. Da solchs
euch / ewern Kindern / disem
hochlöblichen Königreich / vñ
vnserm gemainen nutz wider-
sare solte/ist warlich kein trüb-
sal noch vnglück inn diser welt/
daß ich nicht mit weniger
schmerzen leiden wolt/
dann dasselbig er-
leben oder
sehen.

¶ U N D ¶

Gedruckt zu Dillingen
durch Sebal-
dum Wayer.

In verlegung Chri-
stophori Schick.

Anno domini M. D. LX.

~~MR.~~
~~alt~~

George in 1811
and 1812
and 1813

and 1814
and 1815

and 1816





